

PREDIGT

Predigtwort wird später in der Predigt verlesen,

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde,

ich stelle mir vor, der Prophet Jesaja würde mir begegnen. Er ist ein Mann mit großer Ausstrahlung. Er kann sich gut ausdrücken. Er erzählt von seiner Berufung zum Propheten. Gott fragte ihn, wer sein Bote sein solle, und er antwortete: »Hier bin ich, sende mich!«¹ Ich merke, er hat ein großes Selbstbewußtsein. Aber es ist nicht aus dem Leeren geschöpft, sondern es entspringt einem noch größeren Bewußtsein für Gott. Jesaja ist wirklich ein Bote Gottes. Ein Mann, der mir etwas sagen kann, so denke ich. Endlich einer, der meine Zweifel ausräumen, meinen Glauben stärken, meinen Pessimismus überwinden kann. Von ihm erhoffe ich mir Gewißheit über Gott und Zuversicht für diese Welt.

So beginne ich ihn zu fragen: „Jesaja, warum spüren wir Gottes Wirken nicht deutlicher? Wo bleibt das Heil der Welt, das Gott versprochen hat? Haben wir überhaupt noch etwas von Gott zu erwarten?“

Jesaja widerspricht: „Nicht wir haben etwas von Gott zu erwarten, sondern Gott erwartet etwas von uns. Seine Bemühungen um uns, seine Gaben, die er uns geschenkt hat, sollen jetzt Früchte tragen. Wenn wir Gott nicht gehorchen, kann er nicht anders, als uns die Folgen unseres Ungehorsams und unserer Gleichgültigkeit spüren lassen. Deshalb habe ich doch tagaus, tagein so harte Worte gesprochen. Gott ist kein »lieber Gott« für kleine Kinder!“

30 O weh, da habe ich in ein Wespennest gestochen! Ich
31 schlucke und gebe ihm Recht. Aber ich gebe das Fragen nicht
32 auf: „Jesaja, warum gibt es so viel Leid auf der Welt? Das ha-
33 ben wir nicht verdient!“
34

35 Und ich erzähle Jesaja von zwei Menschenschicksalen, die
36 mich beschäftigen. Ich erzähle ihm von der Familie mit vier
37 Kindern, deren Mutter bei einem Unfall ums Leben kam. Ich
38 beschreibe die Hilflosigkeit des Vaters, der jetzt allein dasteht
39 mit den vier Jungen im Alter von zwei bis acht.
40

41 Und ich erzähle von dem freundlichen Kosovo-Albaner aus
42 unserem Ort, der demnächst in Rente geht und dann heimkeh-
43 ren wollte. Er hat die Kinder aus der Nachbarschaft so gerne,
44 weil er seine eigenen Enkelkinder nur zweimal im Jahr sieht.
45 Ich erzähle, wie er in diesem Frühjahr ganz sprachlos wurde
46 und wir erfahren mußten, daß er seit Beginn des Krieges
47 nichts mehr von seiner Familie in der Heimat gehört hatte. Alle
48 Häuser seien zerstört, auch das seine, für das er all die Jahre
49 in Deutschland gearbeitet hatte.
50

51 Da merke ich, daß auch dem Gottesmann Jesaja das Herz
52 schwer wird. Seine Gesichtszüge werden weicher, die Falten in
53 der Stirn werden tiefer, aber in den Augen beginnt eine Hoff-
54 nung zu leuchten. »Weißt du«, sagt er zu mir, »Gott ist heilig.
55 Er will das Heil der Menschen, wenn sie ihn nur heiligen. Gott
56 ist doch der Heilige Israels. Er ist der Herr und Heiland für alle,
57 die auf ihn hoffen.

58 Und Jesaja beginnt, mir vorzulesen aus seinem Buch. Das
59 ist nun das Predigtwort für heute, Jesaja Kapitel 29, die Verse
60 17 bis 24:
61

Die große Wandlung

62 17 Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon
63 fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist,
64 soll wie ein Wald werden.
65
66

**18 Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches,
und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis
sehen;**

**19 und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN,
und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in
dem Heiligen Israels.**

**20 Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den
Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die dar-
auf aus sind, Unheil anzurichten,**

**21 welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen
dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lü-
gen das Recht des Unschuldigen.**

**22 Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum
Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und
sein Antlitz soll nicht mehr erblassen.**

**23 Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände -
seine Kinder - in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heili-
gen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott
Israels fürchten.**

**24 Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand an-
nehmen, und die, welche murren, werden sich belehren las-
sen.**

**Liebe Gemeinde! Als Jesaja fertig ist, wird mir auf einmal
klar, daß er ja auch unsere Zeit meint: unsere Augen sollen
aus Dunkel und Finsternis aufsehen; diejenigen unter uns, die
von Leid und Elend, von Armut und Unrecht, von Vertreibung
und Tyrannei betroffen sind, sollen aufatmen dürfen. Gott will
das Unrecht beenden und sogar die Natur soll aufblühen und
fruchtbar werden.**

**Aber ich frage doch genauer nach: Nimmst du jetzt den
Mund nicht zu voll, Jesaja? Wann könnte diese Verheißung
jemals in Erfüllung gehen? Warum hat sie Gott nicht schon
längst erfüllt, wenn er es ernst meint?**

Jesaja schüttelt den Kopf. »Du hast noch immer nicht verstanden«, sagt er zu mir. »Diese Verheißungen sind immer wieder neu gültig. Aber du mußt auch auf die Bedingungen hören, die Gott stellt.

Sie lauten:

1. Nimm das Dunkle wahr.

2. Sieh vom Dunkel auf.

3. Laß Gott den Heiligen sein.«

Damit ließ Jesaja mich stehen. Aber ich hatte ja noch seine Worte. Also suchte ich darin noch einmal die Antwort:

1. Nimm das Dunkle wahr.

»Die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis aufsehen« hieß es dort. Das stimmt, ging mir da durch den Kopf. Jesaja hat ja so viele Kapitel seines Buches mit Anklagen gefüllt. Die Welt damals stand Kopf. Die Assyrer bedrängten Israel von Norden her, die Ägypter bedrohten es von Süden. Aber anstatt Hilfe bei Gott zu suchen, flohen die Israeliten in unnütze Koalitionen oder zettelten Aufstände an. Und in ihrem eigenen Land bedrängten sie die Ärmsten. Die Welt damals und die Welt heute ist voller Dunkel und Finsternis. Wir dürfen das nicht verschweigen und vertuschen.

»Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen.« sagt Jesaja. Haben wir uns schon wirklich vom Unrecht beschämen lassen? Erblassen wir wirklich über die Greuel unserer Mitmenschen? Schämen wir uns über unsere bewußte oder unbewußte Mitschuld?

Gott will von uns Gerechtigkeit und Liebe im Umgang miteinander. Wenn wir Gott anklagen und Hilfe von ihm erwarten, müssen wir uns auch an die eigene Nase fassen.

2. Sieh vom Dunkel auf.

»Es ist noch eine kleine Weile« fängt Jesaja an. Dann wird alles erfaßt von der Wandlung zum Guten, angefangen in der

Natur, wo ödes Bergland zum Obstgarten werden soll. Es geht weiter mit der Heilung von Behinderungen: »*Die Augen der Blinden werden aufsehen.*«

Jesaja verschweigt das Dunkel nicht, aber er sieht darüber hinaus. Gott wird das Leid und das Unrecht beenden und die Irrenden und Murrenden das Sehen neu lehren.

Wieder merke ich, daß es auf die Sichtweise ankommt. Genauso wie man für die Not blind sein kann, kann man auch für das Heil blind sein. Gottes Wirken ist nicht gleich riesig. Manchmal wirkt Gott durch uns Menschen z. B. wenn es uns durch den Fortschritt in der Agrarwirtschaft gelingt, von einem Hektar Land mehr Menschen zu ernähren;

oder wenn Ärzte bisher hoffnungslose Leiden lindern können. Manchmal ist das Wunder kaum wahrnehmbar.

»*Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen*«² hat Jesaja einmal gesagt. Da merke ich, daß Gott sich manchmal geradezu liebevoll dem Kleinen zuwendet, um es groß zu machen. Denn der glimmende Docht kann nachher eine Feuersbrunst auslösen.

Ich muß solche Wunder nur wahrnehmen und zulassen.

Warum nur bleibt mein Blick so oft im Dunkel hängen, anstatt aufzublicken zu den Zeichen der Hoffnung, den Zeichen von Gottes Wirken in der Welt?

3. Laß Gott den Heiligen sein,

hat Jesaja schließlich noch gesagt. Ich lese noch einmal nach, was er schreibt: »*Die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels*« und am Schluß: »*Sie werden den Heiligen Jakobs heiligen.*«

Dieses seltsame »Heilig« ist uns etwas unverständlich. Wir machen Witze oder gar Schimpfworte daraus, Heiliger Strohsack z. B. oder - weil heilig auf lateinisch »sanctus« heißt - Sankt Nimmerleinstag.

Aber was das Heiligsein Gottes mit uns Menschen zu tun hatte, wurde mir erst hier bewußt. Weil Gott heilig ist, will er das Heil der Menschen. Und dieses Heil meint nicht nur unser Seelenheil, sondern es reicht von der Heilung von Krankheiten und Behinderungen bis zur zwischenmenschlichen Gerechtigkeit und einer heilen Natur und Umwelt.

Aber es kommt auf die Reihenfolge an: zuerst Gott heiligen und dann Heil empfangen. Wenn wir Gott Gott sein lassen und keine Menschen und Ziele vergöttern, bleiben wir schon vor den schlimmsten Irrtümern bewahrt. Die Tyrannen haben dann keine Chance, die ewigen Spötter und Besserwisser auch nicht.

Allmählich ist mir klar geworden, daß Jesajas Botschaft ganz schön hart ist. Eigentlich hätte er den Menschen gar nichts Gutes zu sagen, wenn es danach geht, was sie verdienen. Sie machen immer wieder dieselben Fehler!

Der größte Fehler ist wohl der, das Heil nicht mehr von Gott zu erwarten. Wenn wir nicht mehr an Gottes Wirken in der Welt glauben, sind wir ganz auf uns selbst gestellt und damit verloren. Und wenn wir dann auch noch Gott Vorwürfe machen oder an seinem Wirken zweifeln, zeigen wir damit nur, wie verkehrt unsere Sichtweise ist.

Lächerlich sind meine Anfragen an Gott, weil er schon längst das Heil beschlossen und eingeleitet hat. So zumindest hat Jesaja mir erklärt, daß meine Fragen wohl so auf Gott wirken könnten. Gott dagegen ist der Heilige, der nur darauf wartet, daß wir ihn ehren und sein Heil empfangen.

Es ist nur noch eine kleine Weile, und Gottes Heil, das jetzt noch im Kleinen wirkt, wird unübersehbar werden.

Amen.

Orgel-Einsätze - Lieder

Gottesdienst **Ispringen** 22.8.1999 – 10.00 Uhr

Eingangslied 155, 1-3 – Psalm EG Nr. 775 – Loblied 332, 1
Hauptlied 316, 1-2+4 – Predigtlied 200, 1-2 –
Schlußlied 171, 1-3

Treffen in der Sakristei

Orgel: Musik zum Eingang

L: Ankündigungen

Eingangslied Nr.155, 1-3 Herr Jesu Christ, dich zu uns wend...

VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

G/Orgel: Amen

L: Der Herr sei mit euch

G/Orgel: und mit deinem Geist.

L: Laßt uns beten mit den Worten des Psalms:

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

G/Orgel: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

BUSSGEBET

L: endet mit ... Kyrie eleison.

**G/Orgel: Herr, erbarme dich.
Christ, erbarme dich.
Herr erbarm dich über uns.**

Gnadenspruch

Gloriagesang

L: Ehre sei Gott in der Höhe

G/Orgel: *und auf Erden Fried und den Menschen ein Wohl-
gefallen.*

L: Lobsinget dem Herrn und preiset seine Gnade

Loblied: *Nr. 332, 1 Lobt froh den Herrn...*

Tagesgebet endet mit ...von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

G/Orgel: *Amen*

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung durch den Kirchenältesten

Lobspruch endet mit... Halleluja

G/Orgel: *Halleluja, Halleluja*

Glaubensbekenntnis (entfällt in Ersingen)

Hauptlied: *Nr. 316, 1-2+4 Lobe den Herren...*

PREDIGT

Stille

Predigtlied: *Nr. 200, 1-2 Ich bin getauft auf deinen Namen...*

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet:

L: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen Fürbitten nach
dem Ruf
– Herr, wir rufen zu dir – das **dreifache Kyrieelleison**
(178,9 Orthodoxe Liturgie)

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

Schlußlied: *Nr. 171, 1-3 Bewahre uns Gott...*

Abkündigungen

Wochenspruch und Segen

G/Orgel: *Amen, Amen, Amen*

Musik zum Ausgang

Gottesdienst Ispringen 22.8.1999 – 10.00 Uhr

Informations-Tafel

455	1 - 3
775	
332	1
316	1 - 2 + 4
200	1 - 2
171	1 - 3

Schriftlesung: Markus 7, 31 - 37

**Lektor
Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1
75203 Königsbach-Stein
Tel.: 07232-30580
Fax: 07232-30583**

Schriftlesung: Markus 7, 31-37**Die Heilung eines Taubstummen**

31 Und als er wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte.

32 Und sie brachten zu ihm einen, der taub und stumm war, und baten ihn, daß er die Hand auf ihn lege.

33 Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel und

34 sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf!

35 Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge löste sich, und er redete richtig.

36 Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus.

37 Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.